



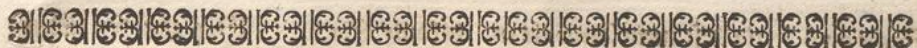
Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Viertes Kirchen-Gesprech/ Vor dem Höchsten Altar-Geheimnuß. Jnhalt:
Durch dises allerheiligeste Sacrament wird erhalten die vierte Bitt deß
Vatter unser/ welche also lautet: Panem nostrum quotidianum ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)



Viertes

Kirchen = Gespräch /

Vor dem

Höchsten Altar = Geheimniß.

Inhalt:

Durch dieses allerheiligste Sacrament wird erhalten die vierte Bitt
des Vatter unser / welche also lautet:

Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.

Gibe uns heut unser tägliches Brot. Matthæi cap. 6. v. II.

N.
36.

Bey dem Propheten Amos
erkläret sich der grosse
Gott / und allgemeine
Nähr-Vatter aller Ge-
schöpfen / daß er sein
Brot unterschiedlich auß-

theile / und diesem zwar mehr / jenem an-
deren aber weniger / und etlichen zu ge-
wisser Zeit schier gar nichts darvon rei-
che; nachdem sie sich nemlich wol / oder
übel gegen ihme verhalten; Plui, spricht
er bey ersterwehntem Propheten / super
unam civitatem, & super alteram ci-
vitatem non plui; pars una complu-
ta est; pars, super quam non plui,
aruit: Ich hab regnen lassen über
ein Statt / und über die andere
Statt habe ich nit regnen lassen.
Ein Theil ist benezet worden / und
der andere Theil / über welchen
ich nit hab regnen lassen / ist auß-
gedorret. Was ist aber hierauf er-
folget? Antwort / was auß dem frucht-
baren Regen einer Seits / und auß der
allzustark anhaltenden Trückne anderer
Seits zuerfolgen pflaget. Die From-
me / deren Felder von Gott mit dem
Regen seynd gesegnet worden / hatten
Brot; die andere hingegen wurden von
dem Hunger sehr übel betranat.

Seraphischen Vatters Francisci, daß er
der Statt / welche von dem heiligen Bo-
naventura Grecium genennet wird / das
liebe Getreid auß dem Feld wunderbarlich
von aller Gefahr / und Schaden erhal-
ten: Si quando, schreibet der H. Car-
dinal / vicinorum arva grandio pervade-
deret. istorū terminis appropinquans,
terminabatur ibidem, aut in partem
aliam divertebat: Wann erwan die
Felder der Nachburen von dem
Hagel geschlagen wurden / erstre-
ckete sich zwar der Schaden bis
hinan an die Aecker der Burgeren
von Grecio; aber einweders mag
chete alldorten der witterende
Himmel seinem Grimmen ein Ende;
oder es wendete sich das Ubel
ganz auß ein andere Seite hinum.

Ohneracht dann Gott sein Sonne
über alle Menschen / fromme / und
böse ohne Unterscheid außgehen lasset / ist
doch gewis / daß er ihme die Verschafs-
fung des Brots absonderlich vorbehal-
te / und von seinem väterlichen Segen
diesen mehr / jenem weniger / mittheile.
Wann mich dann einer fraget / wie die-
ser Segen zum besten möge erhalten wer-
den / so sage ich ihme / daß solches zum
füglichsten vermittelst einer herzlich
Andacht gegen dem allerheiligsten Sa-
crament des Altars gesch-hen könne.

cisci. e. 8.
prope fi-
nem.

Cap. 4.
v. 7.

In Legen-
da S. Fran- oder Lebens- Beschreibung des heiligen

D 2

Siehe

Siehe auch fertig/dise mein Antwort in heütiger Kirchen-Red mit kräftige Proben darzuthun.

Wir haben vor uns die vierte Bitt des Vatter unser / welche also lautet: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Gibe uns heüt unser tägliches Brot. Und weilten wir / nach Aussag aller Schrift-verständigen / zugleich das leibliche / und das geistliche Brot begeren / so muß auch dise mein Abhandlung in zween Theil entschiden / und in beyden erwisen werden / daß dise zweyfache Nahrung am besten durch Christum unter den Sacramentalischen Gestalten erhalten werde. Das solle geschehen mit Beystand dessen/ohne welchen weder ich / noch jemand anderer/das wenigste vermag.

N.
37.

Für den ersten Grund-Stein lege ich die jenige Erzählung / so in dem sibem und zwainzigsten Capitel des Buchs Genesis befindlich. Aldorten kommet dem alten Vatter Isaac sein jüngerer Sohn Jacob vor das Beth / angethan / wie die heilige Schrift sagt / Vestibus valde bonis, Mit sehr guten Kleideren / welche auch über alle Massen wol riechen. Und dahero Sicut ut sensit vestimentorum illius fragrantiam benedicens illi, ait: Ecce odor filij mei sicut odor agri pleni: cui benedixit Dominus. Der tibi Deus de rore caeli, & de pinguedine terrae abundantiam frumenti, & vini: So bald (Isaac) empfunden den guten Geruch seiner Kleider / hat er ihne gesegnet / sprechend: Siehe der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines vollen Ackers / den Gott gesegnet hat. Gott gebe dir von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden ein überfließende Maß von Getreid / und Wein. Daß nun Isaac ein Figur / oder Vorbild des himmlischen Vatters gewesen / und durch den Jacob Christus sehr bedeutet worden / ist bey den heiligen Vätern / und allen Schrift-auflegern ein durchgehends

bekante Sach. Was aber den lieben Alten dahin bewogt / daß er so geschwind zu dem Segen geschritten / ware der gute Geruch / so die Kleider des Jacobs von sich gaben.

Was seynd nun die Kleider des Göttlichen Sohns anders / als sein allerheiligste Menschheit? Horet hiervon den Heil. Hieronymum reden / welcher in Auflegung der Worten / Mirra, & gutta, & casia à vestimentis tuis, also spricht: Defluxerunt hæc à vestimentis eius, id est, ab assumpta carne, quâ velut vestimento se Divinitas circumdedit: Dise wolriechende Specereyen seynd von seinen Kleideren herabgeflossen / das ist von dem angenommenen Fleisch / womit sich die Gottheit / gleich als mit einem Kleid / umgeben. Wann wir nun Christum in dem grossen Sacrament des Altars betrachten / so traget er ein dopplettes Kleid an; dann die Menschheit ist umgeben mit den weissen Gestalten des Brots. Und dieses alles zusammen ist nit zuglauben / wie lieblich es vor dem himmlischen Vatter rieche; freilich Sicut odor agri pleni: Wie ein Feld voller Blumen. Wehe uns hierunden auf Erden! wann das üble Gestank unserer Sünden von diesem guten Geruch der kostbaren Kleider Christi nit überwunden wurde.

Wir haben aber schon gehört / wie der Segen des frommen / und in seinen Sohn ganz zart-verbunden Isaacs lautet. Der tibi Deus, sprache er / de rore caeli, & de pinguedine terrae abundantiam frumenti, & vini: Gott gebe dir von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden einen Überfluß an Getreid / und Wein. Fürwahr diesen Segen gibt der himmlische Vatter seinem allerliebsten Sohn Jesu Christo ebenfalls / und zwar bewogen von seinen in dem H. Sacrament des Altars so wolriechenden Kleideren. Ja mein Sohn / sprich er / ich weiß wol / warum du dich in die Sacramentalische Gestalten einwicklest: Dahin ist es angesehen; damit du in solcher Kleidung alles von mir erhaltest. Was

Commen-
tario in
psalmum
quadrage-
simum
quartum.
mihifol.

57.

N.
38.

capitulum
v. 2. b

Was ich nun deinen Christen thue / das thue ich dir. Du bist schon bey mir heroben in dem Himmel / Et omnia mea tua sunt, Und alles / was mein ist / ist auch dein. Wann du dann um etwas bittest / so ist es nur um die Menschen / deren Erlöser / und Mittler du bist / zuthun. Darum aber bleibest du bey ihnen in dem Altar-Scheinnuß auf Erden darunden ; damit du mein Freygebigkeit zu ihnen hinabziehen mögest. Ja / seye ihme also : Und weil du unter anderen / samt ihnen / um das liebe Brot bittest / so wil ich dieses reichlich folgen lassen ; du sollest haben De rore caeli, & de pinguedine terræ abundantiam frumenti, & vini : Von dem Tau des Himmels / und von der Fette der Erden eine Überfluß an Brot / und Wein. In Ansehen deiner / und weil du stets mit ihnen bettest Vater unser / gibe uns heut unser tägliches Brot / so wil ich es geben. Und weil du sagest / die Menschen seyen deine Brüder / so wil ich nie weniger gegen ihnen / als gegen dir / ein liebherriger Brot-Vater seyn. Nemmet daß auß meinen Händen mit einander fort / was ihr mit einander begeret.

N.
39.

Daß nun diser mein erster Beweis gewiß gut / und kräftig seye / erhellet auß dem allgemeinen Gebrauch der Catholischen Kirchen ; welche nicht allein in den vornehmsten Glaubens-Stücken / sonder auch in Haltung des Gottes-Diensts / und anderen ihren heiligen Andachts-Ubungen / von dem H. Geist vil fähig unterrichtet wird. Dife dann pfleget jährlich an dem grossen Festtag des höchstwürdigsten Fronleichnams vier Evangelia an vier unterschiedlichen Orten der Stadt zusingen / darbey den Segen mit dem höchsten Gut durch Priessterliche Hand zugeben / und darbey zubitten / Gott wolle seinen heiligen Segen erstlich zwar über uns / dann auch / und zwar benantlich Super fructus terræ, Über die Früchte der Erden ergehen lassen. D freilich kan es uns nie fehlen / wann der allerheiligste Leib Christi über unsere Felder / Wiesen / Obs-

und Kraut-Gärten aufschoben / Erleichterlich heruingsgeführt / und also mit demselben der alleredelichste Segen gegeben wird / es kan / sag ich / nie fehlen / daß nicht alsdann dem himmlischen Vater das Herz getroffen / und er (wann anders unsere Sünden nie ein sonderbare Straff verdienen) hierdurch bewogen werde / für so gesegnete Felder ein sonders väterliche Sorg zutragen.

Wie oft haben die heilige Männer (massen wir erst seht von dem H. Francisco verstanden) denen Felderen mit ihrem Segen / oder Gebett grosses Glück / und den Besitzeren derselben reiche Früchten gebracht ? Nun so wissen wir aber wol / daß wann die König selbst in den Säckel greiffen / die Gab alsdann weit grösser zuseyn pflege / als wann einem nur ihre Almosen-Gebet etwas in die Hand legen ; also wer kan zweiffeln / daß der Segen weit besser außgebe / wann Christi Gebett darzukommet / als wann nur ein frommer Diener Gottes ein Acker-Feld benedeyet.

Wissen wir ja / was seine H. Hand in dem Evangelio gewirket / da er zum zweyten mal etliche tausend Menschen mit wenigen Fischen / und Brot reichlich abgesset. Was hat alsdann der Segen für einen Nachdruck gehabt ? Wie ist auß dem Wenigen so gleich vil worden ? Wie ist die sonst unfruchtbare Wüstenei zu einer ganz freygebigen Nähr-Mutter worden ? Nun eben der Jesus ist mit aller seiner Macht unter den Gestalten des Brots zugegen. Warum sollen wir dann nicht von ihme gleiche Wirkung hoffen ? Dorten zwar in der Wüstenei ist keiner gewesen / der ihme um ein solches Wunder ersuchet hätte. Hier aber bey den vier gesungenen Evangelien / wann man den Segen anfangen wil zugeben / fallen so vil tausend Menschen auf ihre Knie nider / und bitten um den Segen / für sich / und ihre Felder. Wie kan dann der miltherrige Vater weniger thun / als daß er seinen heiligen Engeln befehle / daß sie / so vil die Bitterung anbetrifft / ein sondere Obacht für die Felder einer solch Statt / welche

welche dermassen andächtig um den Segen bittet / tragen sollen? Es ist aber die Catholische Kirch / wenigst an vielen Orten mit dem nicht zufrieden / daß sie nur allein in und um die Städte die heilige Evangelia singe; sonder sie haltet auch ihre Umriete mit dem höchsten Gut / und werden oft ein / und mehr Stund lange Feld-Strich auf vorbelegte Weis gesegnet. Es weist nemlich diese unsere allgemeine Mutter wol / daß der Teufel / welcher eigentlich derjenige ist / so in dem Evangelio Inimicus homo, Der feindsälige Mensch genennet wird / den Weisen mit dem Unkraut zuerstickt / oder die Felder auf andere Weis / durch sich / und seine böse Leut / Zauberer / Hexen / und Unholden zuschädigen begere. Darum setzet ihnen die Kirch Gottes entgegen das Mächtigste / so sie hat / nemlich das heiligste Sacrament; vertreibt also das Schaden-frohe Höllen-Geschwader / und erhält die Felder nicht nur in gewünschter Sicherheit / sondern erbittet ihnen von dem himmlischen Nähr-Vatter ein recht wolergibige Fruchtbarkeit.

N.
40.
Libro decimo octavo naturalis Historiae. cap. decimo septimo.

Bey Plinio dem vilbenanten Natur-Forscher lese ich diese Wort: VINO ante femina perfusa minus aegrotare existimant. Die / so des Feld-Baus erfahren seynd / halten dafür / daß der Saamen weniger Gefahr habe / umzustehen / wann er vorher mit Wein begossen wird. Es benennet aber erstbesagter Schriftsteller mit dieser Gelegenheit unterschiedliche Zustand / so den Saamen einweders gar tödten / oder doch sehr schwach / und unkräftig machen können / deren etliche / von dem Saamen selbst / andere von der Erden / darein er geworff wird / andere von den zunächststehenden Gewächsen / andere von dem Ungezifer / und was noch sonst dergleichen seyn mag / herrühren. Wider alle / oder doch wider vil derselben / solle der Wein / wann der Saamen damit benetzt wird / grosse Krafft haben. Aber wie deme. So ist doch gar gewis / daß solches alles vermöge derjenige Wein / welcher von dem Göttlichen Reb-Stock

unter dem Creuß-Zorkel ist aufgepresset / und aber von Christo widerum in die Aderen ist zusammengefasst worden. Kommet nun die Krafft dieses edlen Reben-Safts / des Bluts nemlich JESU Christi / vermittelt des H. Segens / so man mit dem hochwürdigsten Sacrament gibe / über unsere Felder / und Aecker / so gibe er dem lieben Getreid sehr grossen Vorschub / beschirmet die aufgesprengte Saamen-Körnlein wider vil Krankheiten / die ihnen sonst zusteh würden; haltet / und treibet darvon ab die Wärm; besücht dem Himmel / selbige bald mit hellen Günst-Strahlen zube-scheinen / bald aber widerum mit einem wolergibigen Regen-Guß zube-säuhen. Worauf daß nothwendig erfolgen muß / daß auf unseren so wol gesegneten Feldern ein dreysig-sechzig-hundertfältige Frucht zu seiner Zeit hervorkomme.

Hierüber lachen villicheit diejenige / welche von Jugend auf gewöhnet seynd die lobsame Gebrauch der Römisch-Catholischen Kirchen in ein hönisches Gespött zuziehen. Wir / sprechen sie / verlangen für unsere Aecker / und Gärten keinen solchen Segen / samten jedoch eben so häufige Frucht ein / als die Papisten. Höret / Christ-Catholische Herren / mit diesem Dank bezahlet man uns die Liebe / so wir unseren widersinnigen Mit-Brüdern erzeigen. Wir bitten für uns / und sie / damit uns Gott zugleich miteinander segnen wolle. Fructus terrae. Die Frucht der Erden / bitten wir / daß Gott reichlich wolle wachsen lassen. Keiner ist hoffentlich auf uns allen zustunden / der durch ein eigennütziges Gebett seinen Acker von dem irdigen scheidet: Wir theilen gar gern mit ihnen die Sonnen-Strahlen / die Regens-Tropfen / und anderes / was den Feldern gedeihen mag. Ja unser herrlichen Wunsch gehet dahin / daß sie mit uns gleichen Schnitt haben / und gleiches Brot essen.

Sie aber müssen gar nicht gedenken / daß es bey Gott ungebrauchlich seye / in Ansehen seiner lieben Freunden auch andere / die es um ihne nicht verdient haben /

N.
41.

J
23

ben/zusegnen. Lesen sie nur die heilige Schrift / so werden sie Genesis an dem 39. Capitel diese Worte finden: Benedictique Dominus domui Egyptij propter Joseph, & multiplicavit tam in edibus, quam in agris cunctam substantiam eius: Es hat Gott gebenedeyet das Haus des Aegyptiers wegen des Josephs / und hat sein Habschast vermehret / so wol zu Haus / als auf dem Feld darauffen. Wann das die Schrift nit selbst sagte / wem siele es ein / das in demselbigen Jahr die Aecker des Aegyptiers darum reichlicher getragen / und gefruchtet / weilen er zu Haus einen Diener gehabt / der Gott dem Herren sonders lieb gewesen?

wol gar nit / was sie thun. Eben darum / das sie Christum in der H. Hosti nach Catholischem Brauch zuehren / und anzubetten verbieten / benehmen sie ihren Schäflein das fürträglichste Mittel / die Leibs-Nahrung von dem Himmel zuebitten.

Sie wissen ja wol / das die Schau-Brot / Panes propositionis, wie die heilige Schrift redet / ein Figur / und Schatten-Bild unsers allerheiligsten Sacraments gewesen seyen. Mit disen aber mußte allzeit zugleich auch der Weihrauch angeleget werden: Accipies quoque similam, laudet der heilige Text / & coques ex ea duodecim panes - - - quorum senos altrinsecus super mensam purissimam coram Domino statues, & pones super eos thus lucidissimum: Du wirst nemmen Seimel-Meel / und darauff bachen zwölf Brot / und wirst sechs auf einem ganz reinen Tisch vor dem Herren gegen einander überstellen: Und darauf wirst du legen den allerhelleste Weihrauch. Durch den Weihrauch aber wird verstanden das H. Gebett; dann also spricht David: Dirigatur oratio mea sicut incensum in conspectu tuo: Mein Gebett steige zu dir hinauf / O Gott wie der Weihrauch.

N.
43.

Levitici
c. 24. v. 5.
6. & 7.

Pfal. 140.
v. 2.

Nun frage ich unsere Begner / ob sie auch haben Panes propositionis? Schau-Brot? Ein Eß-Brot / sagen sie zwar / das sie haben / und O! hätten sie aufs wenigste nur dieses; aber von dem Schau-Brot wollen sie ganz nichts wissen. Wir Catholische haben ein Eß-Brot / und ein Schau-Brot: Wir haben auch den Weihrauch darzu: Das ist / wir betten vor dem H. Sacrament / wir ehren Jesum mit gebogenen Knien / mit aufgehobenen Händen / mit heiß-flammender Andacht / und verhoffen hierdurch neben vielen anderen Gaben / auch das tägliche Brot zuehalten / und zwar in grosser Menge. Dann unser Jesus ist ja mächtiger als Moyses? Moyses aber hat den Israelite-

v. 5.

N.
42.

Thren. c. 4.
v. 4.

Darf ich etwas leckers reden? so frag ich unsere Begner / wann die Stadt Augspurg von undenklichen Jahren her zum meisten von dem Hunger betranget worden? Sie müssen mir antworten / solches seye geschehen zur Zeit / da fast die ganze Geistlichkeit auß der Stadt verjagt ware. Alsdann lese man hier der Messen wenig; die öffentliche Ehrbezeigungen / so man sonst dem allerheiligsten Fronleichnam Christi zueweisen pfleget / wurden von vielen für ein Abgötterey aufgerufen. Darum / sag ich / hat es den Burgeren dazumal an der Leibs-Nahrung stark gefehlet. Parvuli, hiesse es zur selbigen Zeit / petierunt panem, & non erat, qui frangeret eis: Die junge Kinder haben Brot begeret / und niemand ware / der ihnen solches brache. Haben also diese arme Tröpflein die Schuld ihrer Elteren / daran sie ja keinen Theil hatten / büßen müssen. Hingegen hatten die aufgetriebene Geistliche anderstwo wol zueffen; damit die nothleidende Augspurger lernen solten / Gott habe sie vorhero mit seinen lieben Kinderen essen lassen. So wissen dann die jenige / welche auf ihren Canglen so oft / und so hitzig wider die Messen / wider den Segen / und wider alle öffentliche Verehrungen des höchsten Guts schmächen / schreyen / lästern / sie wissen / sag ich /

ren

Pfalm. 77.
v. 24.
Ibidem.
v. 23.

ren so häufiges Brot erhalten / daß die Schrift sagt : Pluit illis manna ad manducandum : Es hat das Himmel-Brot zum essen geregnet : Januas caeli aperuit, Gott der Herr hat die Himmels-Porten eröffnet / und also dieses Tau nicht nur herabgetropfet / sonder dasselbe bey Angel-weit offener Himmels-Porten herfürgegeben. Was wird dann nicht Christus für uns erhalten? Zweifels ohne so vil / daß wir / und unsere Stieff-Brüder (dann rechte Brüder / wie sie wol künften / wollen sie nit seyn) reichlich darvon werthen zuessen haben.

N.
44.

Aber jetzt widerum mit den Catholischen allein zureden / sage ich ihnen / daß wann sie sich ihres Stück Brots verscheren / und allzeit so vil haben wollen / als zur täglichen Nahrung vonnöthen ist / sie ihnen die Andacht gegen dem höchsten Gut / so wol was die Niessung / als Anbettung desselben belanget / eifrigest sollen angelegen seyn lassen. Werden sie aber dieses unterlassen / und sich von dem Altar-Tisch / von den öffentlichen Zusammenkünften / wo dieses hochwürdige Geheimnuß angebetten / oder durch die Statt herumgetragen / oder der Segen darmit gegeben / oder die Predig absonderlich darvon angestellet wird / abschrauben / so darf es ihnen wol gerathen / daß sie sich Tag / und Nacht / frühe / und spat in dem Schweiß ihres Angesichts um das Brot abzahlen / und dannoch so vil nit eintragen werden / als vil vonnöthen ist / sich / und ihr Haushaben darmit fortzubringen.

Höret nur einen reden / der nicht zu dem grossen Abendmahl kommen wil : und vernemmet / wie diser Mensch so nothdürftig ist. Er verrathet sich mit seinen eigenen Worten / dann er sagt : Necessè habeo, Es thut mir Noht / daß ich hinausgehe auf meinen Meyerhof. Necessè habeo, Es thut mir Noht / daß ich meine Aecker umreisse / anbaue / und fruchtbar mache. Necessè habeo, Ich muß mir Ross / und Ochsen trachten ; ich muß Knecht / und Schnitter aufdingen. Necessè habeo,

Ich kan kein Stund verlieren / die ich nit mit Arbeiten / oder doch mit Sorgen zu bringe ; damit es mir an benöthigten Lebens-Mitteln nit gebreche. Die Worte Necessè habeo, deüthen ja klar an / daß diser Mensch in Noht stecke / dann sonsten wurde er die Sach ja nicht so gar nöhtig machen. Du aber / mein

Christ / folge ihm nit in der Saumsälzigkeit / oder Unandacht gegen dem heiligen Sacrament ; sonsten folgest du ihm auch in der Noht. Sage nit / Non possum venire. Ich kan nit kommen zu dem Tisch des Herrens / ich kan am Morgen frühe nit erscheinen bey der Mess ; ich kan nit beywohnen dem Kirch- oder Bett-Gang / bey welchem man das hochheilige herumtraget / ich kan den Segen nicht abholen / und dergleichen ; sonsten würdest du auch ein solcher Nöhter / und must mit hungerigem Maul dein Elend klagen / sprechend : Necessè habeo, Es thut mir noht / daß ich alle meine Kräfte anstrenge / und fast einem unvernünftigen Dich gleich arbeite ; damit ich nur das liebe Brot für mich / und mein Haushaben zuessen haben möge. Mit Historien kunte ich dieses belegen / und ist ja bekant / wie jener mit alltägiger Anhörung der H. Mess dem anderen / so selbige bey Seits gelassen / und alles mit seiner Arbeit hat erzahlen wollen / in Zusambingung der Lebens-Mitteln weit vorgeloffen.

Aber ich muß meinem Versprechen gemäß zu dem anderen Theil der Predig schreiten / und meinen vilgeliebten Zuhöreren zu Gemüthe führen / was sie schon längst / und noch in ihren kindlichen Jahren gewußt / daß nemlich in der vierten Bitt des Vatter unser / nicht nur die zeitliche Nahrung für den Leib / sonder zugleich auch die übernatürliche Speis für die Seel / begeret werde. Dann wir Menschē seynd ja von solcher Würdigkeit / daß die Speis / wormit sich andere Thier befriedigen lassen / für uns nit erlrecken kan? Röhē / Ochsen / und Schaaf fressen Gras : Löwen / Bären / und Hund fressen Fleisch ; Katzen / O-

N.
45.

ter /

ter/ und Biber fressen Fisch/ vil auß den
Böglen fressen Getreid: Und wird kei-
ne auß unseren leiblichen Speisen gefun-
den/ darnach nit auch ein oder anderes
Thier Hunger habe. Nun so sagt aber
der Herr: Non est bonum sumere
panem filiorum, & mittere canibus:
Es ist nit gut das Brot der Kin-
der neimen/ und solches den Hun-
den vorwerffen. Dese Wort/ wie-
wol selbige Christus damals in einem
ganz anderen Verstand geredet/ deuten
an/ daß seine Kinder ein anderes/ auch
vil besseres Brot haben/ als die unver-
nünftige Thier/ und dises ist die hoch-
wehrteste Hosti. Nach diser muß uns
ohne Unterlaß hungere; wann wir an-
derst Menschen seyn/ und unseren Eh-
ren=Stand/ welcher aufweiset/ daß wir
öfter mit den heiligen Englen/ als mit
den Vernunft=losen Thieren/ zu Gast
essen sollen/ in Acht nehmen wollen.

N.
46.

Nun wäre freilich zuwünschen/ daß
wir so glückselig wären/ wie etliche
Christ=liebende Seelen gewesen/ welche
sich auf gar lange Zeit mit diser himm-
lischen Speis haben vergnügen lassen/
ohne daß sie entzwischen was anderes/
so dem Bich/ besagter Massen/ auch ge-
mein ist/ zu sich genommen. Als et-
wann die heilige Catharina von Senis,
welche etliche Fasten durch kein andere
Speis genossen/ als dises Himmels=Bro-
t. Oder wie jene andere Jungfrau von
Barbarano gebürtig/ Felix mit Nahmen/
welche eben auch/ wie die vorige/ fünf
ganze Fasten anderes nichts genossen/
als was man den Englischen Gåsten bey
dem Altar aufzusuchen pfleget. Oder
wie der gottselige Bruder Nicolaus à
Rupe, von Unterwalden in Schweizer-
land gebürtig/ fünfzehn Jahr kein an-
dere Speis genossen/ als daß er alle Mo-
nat einmal die H. Hosti auß den Prie-
sterlichen Händen empfangen. Aber
dises ist ein Gnad/ die wenigen widerfah-
ret/ und kunte uns billich für ein Ver-
messeneit aufgedeutet werden; wann
wir darnach streben/ oder uns derselben
würdig achten wolten.

Hingegen aber seynd die jenige ja

freilich zuerbarmen/ welche ihren Ma-
gen ganz begirig/ ja heißhungerig mit
Kleyen anschoppen; da ihnen die kostba-
reste Speis von der himmlischen Tafel
angeboten wird. Wir ruffen die
Juden für straffmässig auß/ und thun
ihnen nit unrecht/ daß sie so stark nach
Zwibel/ und Knoblach verlanget; da ih-
nen doch das Manna, welches allen Ge-
schmack in sich hatte/ täglich beygeschaf-
fet wurde: Und was thun manche auß
uns? Sie suchen des Tags wenigst
zweymal/ wie sie ihrem genäschigē Maul
ein gutes Bislein schaffen können; wann
man sie aber zur Sacramentalischen
Mahlzeit einladet/ so antworten sie/ wo-
nit mit dem Wort/ doch mit der That:
Nauseat anima nostra, Hierzu hat
unser Seel keinen Lust.

So gar die jenige/ welche sich son-
sten für tugendsam ansehen lassen/ haben
zuweilen einen kalten/ und verschleimten
Magen/ darum sie nach diser Speis
schlechten Hunger bezeigen. Die Ent-
schuldigung aber/ so sie villeicht fürwen-
den/ ist dise/ dieweilen sie nit empfinden/
was der heilige Cyprianus sagt/ da er di-
se Speis also rühmet: Panis iste An-
gelorum omne delectamentum ha-
bens virtute mirifica omnibus, qui
dignè, & devotè sumunt, secundum
suum desiderium sapit - - - omnia
carnalium saporum irritamenta, &
omnium exuperat dulcedinum volu-
ptates: Dises Brot der Englen/
so in seiner Wunder=Kraft alle
Lustbarkeit einschliesset/ schme-
cket einem jeden/ der es würdig-
lich/ und andächtig niesset/ nach
seinem Verlangen. Es übererist
allen Geschmack/ womit uns die
leibliche Speisen zu sich reizē kön-
nen/ und ist weit vortrefflicher/
als alle Süßigkeiten der Wollü-
sten. Das/ sagen sie/ empfinde ihe-
Herr nicht; darum bleiben sie merklich
länger auß/ als sie villeicht vor disem
gethan haben; da ihnen die himmlische
Süßigkeiten noch reichlich mitgetheilet
wurden. Aber sie müssen aufmerken/
daß sie nit das jenige/ so sie mehr schä-
cken

De Coena
Domini.
post me-
diū. mihi
fol. 470.

Surius ad
diem 30.
Aprilis.

Thomas
Bozius de
Signis Ec-
clesia. To-
mo 2. ca-
pite 2.

Simon
Majolus in
diebus ca-
nicular: &
alij.

ken sollen / weniger schätzen / und was sie weniger schätzen sollen / mehr schätzen. Zwey Ding kommen da zusammen / Christus / und der Trost ; oder die Gnad / und die Süßigkeit. Christus ist ja freilich mehr zuschätzen / als der Trost / und deswegen die Gnad mehr / als die Süßigkeit ? Nun aber Christus / und die Gnad seynd gewiß ; wer würdiglich zu dem Tisch des HErrens gehet / der traget unfehlbar seinen Erlöser / und ein gewisse Maß der Gnaden mit sich darvon. Ist er vorhero gerecht gewesen / so wird er durch die Empfangung des heiligsten Sacraments noch gerechter ; hat er vorhero so vil Glori in dem Himmel verdient / so gebüret ihm jetzt noch ein größere. Bey einer jedwederen Communion schöpfer er neue Gaben auß dem unergründliche Schatz-Kasten der Verdiensten Christi. Die Süßigkeiten / und Tröstungen aber können aufbleiben / ohne daß die Seel deswegen einigen Schaden leide. Ja es kan geschehen / daß der / so nicht ein Tröpflein des empfindlichen Trosts verkostet / mehr Gnaden empfangt / als der andere / deme das Herz vor Süßigkeiten übergeheth. Christus wll von seinerwegen / nicht von des Trosts wegen / in unser Herz hineingekommen werden. Wir können leichtlich verstehen / daß wann sich Christus in zweyerley Gestalten vorstellen solte ; erstlich mit einem gecrönten / und von den Dörneren sehr äbel zerstochnen Haupt ; Dann auf ein andere Weis / nemlich mit zwölf Jahren / da ihm die gold-gelbe Härlein über sein Lilgen-weiße Stirn herabstießen. Wir können / sag ich / leichtlich verstehen / daß der jernige / welcher sein mit Dörneren stark verletztes Haupt küssen / und sich selbst an die Dorn-Spis stechen wurde / dem anderen / welcher dem zwölf-jährigen Knaben Jesus einen herkölichen Kuss auf sein zarte Stirn geben wurde / um gar vil wurde können vorgezogen werden : Also ist an h leicht zuglauben / daß manche Seel / die an ihrer Andacht nichts erwinden lasseth / und doch nit erhalten kan / daß ihr der himmlische Zu-

cker zugleich mit der Heil. Hosti in dem Mund komme / G Du dem HErrn in ihrer Communion mehr gefalle / als etwas ein andere / dero Herz zu solcher Zeit ganz mit Freuden übergossen wird.

Das hat gar wol verstanden die H. Catharina von Senis. Dahero als ihr einomals nach der heiligen Communion das Herz mit hitzlichen Trost bis oben angefüllt wurde / sagte sie zu ihrem Jesu : O HErr / willst du mich velleiche durch diese Günstbezeugung zu deiner Liebe aufnehmen ? Ey nicht also mein HErr / ich bitte dich : Weißt du ja / daß ich von Anfang meiner Bekehrung mit dir abkommen / daß du mir kein einige Erscheinung / noch empfindliche Tröstung vergünstigen sollest. O sihe ! diese heilige Braut Christi gehet auf die Haupt-Sach / und nit / wie du / auf die Zugab. Sie wil Jesum haben / und du willst den Trost haben ; oder damie ich dir nit gar unrecht thue / du willst auch Jesum haben / aber den süßen ; da Catharina nur den schmerzhaften zu haben verlanget. Wer es auß beuden besser erreffe / Catharina / oder du / das ist leichtlich zuerachten ; und damit du hinfüran auch das bessere erwählest / so lasse dich nimmermehr von dem Altar-Tisch darum zurückhalten / weil es allda / neben dem Himmel-Brot / nit auch Honig / und Zucker regnet. Seye dir Jesus gnug / welcher den Heiligen in dem Himmel gnug / ja alles ist.

Dieses kurze Gesprech hab ich mit denen angestellet / deren Fehler nur in dem bestehet / daß sie nit gar alles Lob verdienen. Dann so weit muß ich sie gleichwol loben / daß sie die Welt-Freuden zuverachten / und nur bey Christo ihren Trost zusuchen wissen.

Jetzt komme ich bey Beschluß der Predig widerum zu dem gemeinē Aufsen / und begere zu wissen / warum sie die tägliche Leibs-Nahrung zu sich nehmen ? Sie antworten / damit wir unser Leben erhalten mögen ; dann uns sonst der Hunger abzehren würde. Gar recht / leben sollen wir / und wissen die Speis hierzu das nothwendigste Mittel ist / dar-

In vita
cap. 21.

N.
47.

rum

rum sollen wir Gott den Herren um dieselbige bitten: Niemand aber kan solche tröstlicher hoffen / als wir Kinder / das ist / wir Catholische. Dann wir essen das Brot der Englen; wer aber das bessere Brot zu Gnügen hat / dem kan ja das schlechtere nit abgehen. Gott speiset unser Seel durch ein übernatürliche Speis; warum solte er dann unserm Leib versagen diejenige Speis / so die Natur hervorzubringen vermag / und zwar so häufig / daß auch die unvernünftige Thier an derselben ein freygebige Nähr-Mutter haben? In dem hochheiligen Sacrament wird uns Jesus geschenkt / das ist derjenige / in dessen Hand sich alles vermehret. Sein heiligster Leib ist gleichsam der kräftige Saure Teig / welcher das wenige Meel / darauß wir Brot backen / aufgehen / und wachsen machet / ich wil sagen / Christus in dem hochheiligen Sacrament ist Ursach / warum wir die zeitliche Nahrung so reichlich haben. Hätten wir ihne nit / so wurde es oft schmale Bisblein abessen; unsere Sünden wurden gar richtig den Hunger in das Land hereinziehen: So wurden wir auch die Verrohung des Propheten Habacuc zum öfteren in unsern Ohren klingen hören. Non erit germen in vineis. Mentietur opus olivæ: & arva non afferent cibum: Die Reben werden keine Geschos herfürreiben / die Feigen-Baum werden mit ihrer Frucht nicht zuhalten: Und die Felder werden kein Speis bringen. Aber weilten der himmlische Vatter sihet / daß sich sein Göttlicher Sohn unserer Seel zur Speis gegeben / darum wird er bewogen / unserm Leib die Nahrung auch zuverschaffen. Weilten diser für uns / und mit uns bittet; darum wird dem Himmel / und der Erden Befehl gegeben / daß uns jener kein gespäriger Stief-Vatter / und dise kein karge Stief-Mutter seyn solle. Mit Jesu dann in dem allerwürdigsten Sacrament gibe man vielfältig den Segen / und wer disen oft bekommet / dem kan ja der Haus-Segen nit abgehen. Brot wird derjenige all-

zeit haben / welcher Jesum hat: Und darum Sorge keiner vergeblich mit den Jüngeren / welche gesagt: Quia panes non habemus, Wir haben kein Brot; dann gleich antwortet uns der Herr: Ihr habt ja mich / was forget ihr dann um Brot? Nondum intelligitis, neque recordamini quinque panum in quinque millia hominum? Verstehet ihr dann nit / und seyet nicht ingedenk / daß ich mit fünf Brot 5000. Menschen gespeiset? Lernet dann endlich einmal / daß wo ich bin / weder Acker / noch Saamen / noch Getreid / noch Gemüß / noch Krauter / noch Feld / noch Baum-Früchten abgehen werden. Mein Hand ist alles / und wann ich selbige aufstehue / so erfülle ich euch / und alle Thier mit dem Segen. Also der Herr.

Ich aber widerhole jetzt mein Frag noch einmal / und begere zuwissen / warum die Leile essen? Die Antwort ist widerum gleich der vorigen: Darum essen sie / weilten sie nicht wollen Hunger leiden. So wol? spricht Augustinus, Ut non esuriant, Damit sie nicht Hunger leiden? So müssen sie dann der Sacramentalischen Speis nachtrachten: Dann Hoc veraciter non præstat, nisi iste cibus, & potus, qui eos, à quibus sumitur, immortales, & incorruptibiles facit. Dises (nemlich den Hunger zuvertreiben) vermag recht eigentlich darvon zureden / kein andere Speis / als diser in Bedenken / daß sie allein diejenige ist / welche die Leiber deren / so sie niessen / unsterblich / und unzerstörlich machet. Alsdann höret der Hunger recht auf / wann einen die Unsterblichkeit von aller Verwesung auf ewig versicheret hat. So ist es derowhalben / lieber Christ / vil zu wenig / wann du dich nur auf etliche Jahrlein von dem Hunger erretten / und befreien wilst. Was wurde es dich helfen / wann du nur hier auf diser Welt dein Leben lang genug soltest zuessen haben / aber hernach die ganze Ewigkeit hindurch Hunger leiden? Gebrauche dich dann fein oft mit Andacht derjenigen Speis / von welcher

Matthæi
c. 16. v. 7.

N.
48.

Tractatu
vigesimo
sexto in
Joannem,
versus finem.

Joan. c. 6. v. 59. welcher geschriben stehet / und seynd die Wort Christi selbst: Qui manducat hunc panem, vivet in aeternum: Wer dieses Brot isset/der lebet in Ewigkeit.

Lasse dich von dem Satan / der ja nichts anderes / als deinen ewigen Tod begeret/ von diesem Tisch nicht abhalten. Gedenke/ daß du in dem Vatter unser bittest: Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Gibe uns heut unser tägliches Brot. Ist es ein tägliches Brot / warum machest du ein halb-jähriges / ein ganz-jähriges/ ja ein vil-jähriges darauf? Alle Tag komme / wenigst zur Heil. Mess/ und zur Zeit/ da dir ein mehrers nit verlaubet ist/ empfang auf wenigst geistlicher Weis die H. Communion. Daß aber solches kein gering-fruchtende Andacht seye / kanst du abnehmen auß der Lehr des grossen / und heiligen Schul- Lehrers Thomæ von Aquino: Efficacius Sacramenti, spricht er / potest ab aliquo percipi, si Sacramentum habet in voto, quamvis non accipiat in re: Die Wirkung des Sacraments kan einer empfangen / wann er nach dem Sacrament verlanger / wiewolê er dasselbige wirklich nit empfanget. Und setzet hinzu / es ha-

Tertia parte. Quæstio- ne octogesima. Articulo primo. ad Tertium.

be dise Sach ein Bewantnuß / wie mit dem Begird- Lauff. Liget also klar an dem Tag/ daß du das hochheilige Altar- Geheimnuß theils durch wirkliche / theils durch geistliche Empfangung/ zu einem täglichen Brot machen könnest. Unterlasse derohalben solches / so lieb dir die Gnad Gottes ist / keinen Tag / und hâte dich nur von dem/ daß du das Alltägliche nit alltäglich machest: Was wil ich sagen? Daß du die sehtbesagte Andachts- Übung nit schlechtilich dahin verrichtest. Auf das alltägliche Kleid hat man kein Acht mehr; aber dem feyrtäglichen schonet man. Seye demnach dein alltägliche Andacht alle zeit feyrtäglich: Iss dein Brot jedesmal mit neuem Hunger/ gleich als ob du es vorhero niemalen versucht hättest; so wird es dir trefflich wol zulegen; dein Seel wird wachsen / und fett werden in der Gnad: auf die Gnad wird in eben der Maß folgen die Glori; darzu uns allen verhältlich seyn wolle unser Lieb- voller Jesus/ der ja keiner anderen Ursach halben vom Himmel auf den Altar herabgestigen/ als daß er uns mit sich zu seinem himmlischen Vatter hinaufführen könne.

A M E N.



¶